

DIE POLITISCHE PFLANZE: EIN PROJEKT DER UNIVERSITÄT KASSEL, DER AG BILDUNG IM VERBAND BOTANISCHER GÄRTEN E. V. UND DES BANU

Marina Hethke (Tropengewächshaus), Bernd Overwien und
Andreas Eis (Didaktik der politischen Bildung)
Universität Kassel

Projektkoordination: Eva Maria Kohlmann
Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen
+49 (0)5542 / 981231, die-politische-pflanze@uni-kassel.de
www.die-politische-pflanze.de

Die politische Pflanze



Gibt es „politische“ Pflanzen?

Kennen Sie politische Pflanzen? Um sie geht es in diesem dritten¹ gemeinsamen Projekt zwischen Universität Kassel und Botanischen Gärten – wieder gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Die Projektpartner*innen glauben selbstverständlich nicht an Bewusstsein, Absichten oder politische Handlungsfähigkeit von Pflanzen, aber daran, dass *Cattleya*, *Lycopodiella* oder *Saccharum* (siehe Abb. 1) über diese Wortmarke als einprägsamer Slogan verbunden sind. So steht „die politische Pflanze“ exemplarisch für die Tatsache, dass Ökosysteme, Wild- und Kulturpflanzen gleichermaßen Gegenstand politischer Erwägungen, Konflikte und Gesetzgebungen sind. Als erstes denkt man sicherlich an Produkte von Kulturpflanzen aus tropischen Ländern, wie etwa Kaffee, Kakao oder Baumwolle. Deren Wertschöpfungsketten lassen Fragen nach der Umwelt, den Arbeitsbedingungen, den Löhnen und dem sozialen Umfeld der arbeitenden Menschen leicht entstehen. Auch die Gestaltung von Preisen und

1 Die beiden anderen Projekte waren „Globales Lernen am Botanischen Garten“ Laufzeit 12/09–7/13 und „Biodiversitätsbildung im Kontext von Biologie, Politik und Ethik“ Laufzeit 9/14 bis 10/18“ (vgl. HETHKE et al 2010 und 2017; BECKER et al 2012).

Handel führt zu politisch relevanten, kritischen Fragen. Diese stellen sich selbstverständlich auch für die europäische Produktion. Beispielsweise ist Raps eine politische Pflanze wie kaum eine andere (LSN 2019), ist er doch unmittelbar mit der Frage verbunden, ob die Ernte für Tank, Trog oder Teller gedacht ist; und seine Verwendung ist abhängig von der Höhe der Biodiesel-Einspeiseverpflichtung der Mineralölfirmen.

Pflanzen sind eigentlich niemals so richtig unpolitisch, sie sind manchmal Eigentum von jemandem, sie sind aber auch Gemeineigentum. Insofern lassen sich viele gesellschaftsrelevante Fragen anhand von „politischen Pflanzen“ diskutieren. Der Landwirt, dessen Acker über Gesetze und Verordnungen zu einem Naturschutzgebiet erklärt wird, wird nicht immer begeistert sein und erlebt sehr schnell, dass er Objekt politischer Prozesse ist, oder dass die Pflanzen, die sich auf seinem Land befinden, Gegenstand von Politik sind, von Naturschutzpolitik, von Klimapolitik und letztlich also sogar von globalen Vereinbarungen. Auch Wälder und Moore, die als CO₂-Senken erhalten werden sollen, sind Gegenstand politischer Erwägungen. Die (Wir?) Menschen in Botanischen Gärten wissen nur zu gut, dass insbesondere Wildpflanzen hiervon betroffen sind,

DIE POLITISCHE PFLANZE: EIN PROJEKT DER UNIVERSITÄT KASSEL, DER AG BILDUNG IM VERBAND BOTANISCHER GÄRTEN E.V. UND DES BANU

– diskutieren wir doch die CBD, Nagoya, invasive Arten, Zollvereinbarungen und vieles mehr.

Die „politische Pflanze“ scheint als Sinnbild der oben geschilderten Prozesse an Bedeutung zu gewinnen. Die Wortmarke selbst ist lange bekannt (beispielsweise verwendet bei DOMENICUS 1848). Sie aber nicht umgangssprachlich für politisch aktive Menschen und Prozesse zu verwenden, sondern tatsächlich einzelne Pflanzenarten damit zu belegen, ist bis auf wenige Ausnahmen (KANNGIESSER 1919) neu. MAREK und NEVERS (2016) bezeichnen den nach europäischem Recht geschützten Schierlings-Wasserfenchel ausdrücklich als politische Pflanze. Im Oktober 2019 erschien ein ganzseitiger Artikel in einer bekannten Tageszeitung. NIEWEL und GIESEN berichten darin über Menschen in Zeiten eines globalen Handelskrieges. Die umkämpfte Pflanze im Text ist Soja und es geht um die Auswirkungen von Gesetzesänderungen der USA auf Landwirte dort und in China (Süddeutsche 8.10.2019). RAGONI (2019) stellt sogar die Frage danach, inwieweit die Pflanzenbeschreibungen²

2 Mensch und Natur zu vergleichen, ist eine weitere Diskussion wert!

ALBRECHT VON HALLERS in seinem Gedicht „Die Alpen“ politisch sind.

Den Begriff der politischen Pflanze im Kontext der Botanischen Gärten prägte und verwendete zuerst WALTER KROHN, ehemals Leiter des Schulbiologiezentrums im Botanischen Garten Hamburg, Lehrer für Politik und Biologie, und aktives Mitglied der AG Bildung im VBG. Für die Verbreitung der Wortmarke unter politischen Bildnerinnen und Bildnern und Gartenpädagoginnen und Gartenpädagogen sorgten vor allem die beiden DBU finanzierten Vorgänger-Projekte der AG Bildung und die Artikel von Prof. em. BERND OVERWIEN, Didaktik der politischen Bildung der Universität Kassel (vgl. OVERWIEN 2016 und 2018).

Die Wortmarke „Die politische Pflanze“ soll dazu auffordern, Pflanzen und Ökosysteme aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen heraus zu betrachten, Nachhaltigkeitsdilemmata und ihre möglichen Lösungen anzusprechen. Die Biodiversitätsbildung und ihre Bezugswissenschaften wie die politische Bildung lassen sich leicht verbinden: Inhaltlich fließen (Kultur-)Geschichte und ihre Kontinuitäten, wirtschaftliche Bedeutung, Fragen



Abb. 1 Welche Pflanzen sind politisch? Zweiminütige Sammlung von Begriffen von den Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung am 13./14.1.2020, entstanden mit <https://answergarden.ch/>.

nach sozialer Gerechtigkeit und politischer Verantwortung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in das Umweltlernen ein. In den Bildungsangeboten können gleichberechtigt zu den wichtigsten Bildungszielen am Botanischen Garten, nämlich den Erwerb von Artenkenntnis zu ermöglichen und Verständnis und Wertschätzung für die Pflanzenwelt zu wecken, auch (politische) Handlungsoptionen zum Schutz und zur Bewahrung der Vielfalt erarbeitet und kommuniziert werden. Diese Handlungsoptionen schließen ein Nutzungs-/ Investitionshandeln, wie beispielsweise zu kompostieren, Ressourcen zu sparen oder umweltfreundliche Produkte zu nutzen und ein politisches Handeln und System veränderndes Handeln ein (GUGERLI-DOLDER und FRISCHKNECHT-TOBLER 2011). Selbstverständlich müssen wir uns hüten vor Überwältigung und Indoktrination, doch im besten Falle führen Kurse, Seminare und Workshops die Teilnehmer*innen zu Fragen wie: „Wofür ist das Wissen gut – was tue ich jetzt mit der Artenkenntnis?“, „Wie kann ich mich in Schutz und Erhalt von Vielfalt einbringen?“ und „Welche Handlungsoptionen gibt es?“.

Die Botanische Gärten leisten mit ihren Bildungsangeboten (vgl. HETHKE et al. 2010, BECKER et al. 2012) schon jetzt einen großen Beitrag zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (BMUB 2007), des Nationalen Aktionsplanes Bildung für nachhaltige Entwicklung (Nationale Plattform 2017) und zur Implementierung der Nachhaltigen Entwicklungsziele. Das Projekt „Die politische Pflanze“ will die Akteure darin bestärken und unterstützen.

Inhalte und Ziele des Projekts

Die Länderteams

„Die politische Pflanze“ ist eine Kurzbezeichnung. Der offizielle Titel des neuen Projektes



Abb.2 Es beteiligen sich insgesamt 23 Einrichtungen in 9 Bundesländern: 8 Akademien (dunkelgrün eingefärbte Bundesländer), 11 Botanische Gärten (rote Punkte), 2 Biologiedidaktiken, 1 Eine Welt Netzwerk sowie die Didaktik der Politik als Teil der Projektleitung.

lautet: „Pflanzen, Wissen, Engagement – Entwicklung, Erprobung und Verbreitung innovativer Bildungsformate an Naturschutzakademien und Botanischen Gärten“. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert das dreijährige Vorhaben (Laufzeit Oktober 2019 bis August 2022) mit knapp 300.000 Euro. Das Projekt soll Expertise bündeln, Impulse geben zur Weiterentwicklung der jeweiligen Bildungsangebote und zu neuen Partnerschaften auf Landes- und Bundesebene führen.

Elf Botanische Gärten aus acht Bundesländern (siehe Abb.2) sind am Projekt beteiligt: Bonn, Greifswald, Kiel, Mainz, Münster, Potsdam, Rostock, Schulbiologiezentrum Hannover,

Tharandt, Tropengewächshaus Witzenhausen und der Wissenschaftsgarten Frankfurt.

Naturbewahrung, Umweltvorsorge und nachhaltige Entwicklung sind auch die Kernthemen im Bundesweiten Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU). In ihm sind Einrichtungen zur ökologischen Bildungsarbeit aus zwölf von sechzehn Bundesländern zu einer ständigen Koordinierungskonferenz zusammengeschlossen (siehe www.banu-akademien.de). Acht der Landesakademien sind als Partner der Botanischen Gärten im Projekt: Berlin, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Sachsen.

In einigen Bundesländern haben auch bisher schon Botanische Gärten mit ihrer jeweiligen Akademie kooperiert, in anderen gab es bisher keine Kooperationen. Neu für alle ist die länderübergreifende Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Projekt. Die Akademien und Gärten arbeiten in acht³ Länderteams. Einige Teams haben ihren Kreis erweitert: so sind beispielsweise in Hessen die Didaktik der Biologie der Universität Frankfurt, in Mecklenburg-Vorpommern die Didaktik der Biologie der Universität Rostock und das Eine-Welt Netzwerk beteiligt.

Am 13. und 14.1.2020 fand das erste gemeinsame Treffen der Partner (siehe Abb.3) statt. Die Teilnehmenden erhielten Impulse zu den (politischen) Aufgaben der Botanischen Gärten. Es gab Vorträge zur politischen Bildung, zu Praxisbeispielen aus Bildung und Artenschutz und zur transformatorischen Bildung, insbesondere der Lücke zwischen Wissen und Handeln. Das Treffen ermöglichte einen inten-

³ Da Potsdam/Brandenburg mit der Naturschutzstiftung Berlin arbeitet, beteiligen sich zwar neun Bundesländer, aber es sind nur acht Teams.



Abb.3 Auftaktworkshop im Januar 2020 in Witzenhausen. Aufnahme KLAUS SCHALLER.

siven Austausch zum jeweiligen Bildungsverständnis, zu der Frage, wie politisch Bildung in Akademien und Gärten sein darf, und gab Raum für die Arbeit in den Länderteams.

Die Bildungsangebote

Die Länderteams konzipieren für die Jahre 2020 und 2021 Veranstaltungsangebote, die das Erkennen systemischer Zusammenhänge erleichtern und Optionen zur demokratischen Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen und somit eigene Handlungsoptionen eröffnen. Inhalt, Format, Zielgruppe und Veranstaltungsort legt jedes Team eigenständig fest.

Doch wie sollten Bildungsangebote aussehen, die eine Verbindung von Natur, sozialer Gerechtigkeit, Wirtschaftlichkeit und politischer

Handlung anschaulich erlebbar und begreifbar machen? Wie kommt man vom Wissen ins (politische) Handeln? Dies ist keine leichte Aufgabe, zumal die Partner aus sehr verschiedenen strukturierten Einrichtungen kommen, sich erst kennenlernen und abstimmen müssen.

Geplant (unter Vorbehalt) sind derzeit folgende Angebote:

Berlin/Brandenburg

„Thema Naturschutz: Einführung in die Pflanzenbestimmung und was man damit machen kann“. Veranstaltungsreihe mit 3 Terminen: 2 x halbtags, 1 ganzer Tag für Schulklassen der 10. Klassenstufe

Hessen

„Zuckerrohr, Rübe & Co. – vom bittersüßen Wohlgeschmack“. Seminar „Landwirtschaft und Ernährung“, ganztägiger Workshop für eine FÖJ-Gruppe

Mecklenburg-Vorpommern

„Die Erdbeere – eine Frucht, die es in sich hat?“. Ein Aktionstag als öffentliches Angebot

Nordrhein-Westfalen

„Politische Bäume“. Zwei Workshoptage und eine Ausstellung für Schulklassen der 6. und 7. Klassenstufe mit Familien

Rheinland-Pfalz

„Pflanzen, Böden, Politik – Leben an Land“ (Arbeitstitel). Workshops/Seminare für Studierende des Lehramts

Sachsen

„Wenn Bäume auf Reisen gehen – die Robinie“. 3-5 Veranstaltungen à 3 Std. für Schulklassen der 4. Klassenstufe

Schleswig-Holstein

„Die politische Pflanze – Pflanzen, Wissen,

Engagement“. Ganztägiger Workshop für Multiplikator*innen im Naturschutz

Die nächsten Schritte

In Zeiten der Corona-Krise (Stand April 2020) lassen sich keine Aussagen treffen, ob und wie öffentliche Angebote in den Botanischen Gärten stattfinden dürfen. Die Teams führen ihre Planungen und Arbeiten fort, ein großer Teil der Angebote soll ohnehin später im Jahr stattfinden.

Wir werden regelmäßig vom Projektfortgang auf AG-Treffen und Tagungen berichten.

Im Januar 2021 trifft sich die Projektgruppe zur zweiten gemeinsamen Tagung erneut in Witzenhausen.

Wir bedanken uns beim Verband Botanischer Gärten e.V., besonders bei der AG Bildung, der Geschäftsführung und dem Präsidenten, für die konstruktive Zusammenarbeit!



Zum Weiterlesen

BECKER, U., HETHKE, M., ROSCHER, K., WÖHRMANN, F. (Hrsg.) (2012): Flower Power – Energiepflanzen in Botanischen Gärten, Universität Mainz, Universität Kassel, Eigenverlag 9-14.

BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin.

<http://www.biologischesvielfalt.de/fileadmin/>

NBS/documents/broschuere_biolog_vielfalt_strategie_bf.pdf (Abruf 28.3.2020)

BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html

DOMENICUS, FRANZ (1848): Bilder ohne Bilderbuch aus Wien 1848. https://books.google.de/books?id=0nFiAAAAcAAJ&pg=PA125&source=bl&ots=uxVzwXVe-r&sig=AC-fU3U1PrvVZh-jzBezBMN3ZdQ_A1CcGbg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjzMNvR_HnAhUgwMQBHXodCkk4ChDoATAEegQICBAB#v=onepage&q=%22politische%20Pflanze%22&f=false (Abruf 28.3.2020)

GIESEN, CHRISTOF und NIEWEL, GIANNA: Die politische Pflanze. In: Süddeutsche Zeitung, 232, vom 8.10.2019. Die Seite Drei. <https://www.sueddeutsche.de/politik/soja-sojabohnen-landwirtschaft-china-usa-handelsstreit-zoelle-export-import-1.4630953?reduced=true> (pdf für das Projekt von der Autorin zur Verfügung gestellt, auf Anfrage erhältlich).

GUGERLI-DOLDER, BARBARA und FRISCHKNECHT-TOBLER, URSULA (Hrsg.) (2011): Umweltbildung plus. Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, verlag pestalozzianum. 191 S.

HETHKE, MARINA, MENZEL, SUSANNE und OVERWIEN, BERND (2010): Das Potenzial von Botanischen Gärten als Lernorte zum Globalen Lernen. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Heft 3, S. 16-20.

HETHKE, MARINA; BECKER, UTE; ROSCHER, KARIN; WÖHRMANN, FELIZITAS (Hrsg.) (2017): „Querblicke – Biodiversitätsbildung in Botanischen Gärten zwischen Biologie, Politik und Ethik“. Universität Kassel. Eigenverlag.

KANNGIESSER, F. (1919): Die politische Pflanze. In: Die Gartenwelt. Jg. 23. Heft 49. S. 391 http://gartentexte-digital.ub.tu-berlin.de/archiv/Gartenwelt/Jg.23/Heft_49.pdf eingesehen am 25.3.2020.

LSN – Landesamt für Statistik Niedersachsen (2018): Informationen für Ernte- und Betriebsberichtersteller 1/2018 Info 0118/pdf (Abruf 23.3.2020).

MAREK, REGINA und NEVERS, PATRICIA (2016): Der Eigenwert einer Pflanzenart – am Beispiel des Schierlings-Wasserfenchels in: LYNX 1-2016, S. 33-37 https://www.fs-hamburg.org/wp-content/uploads/PDF/LynxDruck_2016_01.pdf (Abruf 28.3.2020).

Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung, Berlin. <https://www.bne-portal.de/de/infotehke/publikationen/1891> (Abruf 24.3.2020).

OVERWIEN, BERND (2016). Politische Pflanzen im Globalen Lernen. In: Journal politische Bildung, (4) 27-29.

OVERWIEN, BERND (2018). „Politische“ Pflanzen im Globalen Lernen. In: HETHKE, MARINA; BECKER, UTE; ROSCHER, KARIN; WÖHRMANN, FELIZITAS (Hrsg.) (2017): „Querblicke – Biodiversitätsbildung in Botanischen Gärten zwischen Biologie, Politik und Ethik“. Universität Kassel. Eigenverlag. S. 10-14.

RAGONI, ALINA (2019): „Hallers politische Pflanzen“. In: TINA ASMUSSEN: Montan-Welten: Alpengeschichte abseits des Pfades (Æther 03), Zürich: intercom Verlag, 2019. <https://aether.ethz.ch/ausgabe/montan-welten/hallers-politische-pflanzen/> (Abruf 27.3.2020).